

Mit Steuern kann man auch steuern

Wulfing Kranenbroeker

Wußten sie, daß es in Deutschland 61 [verschiedene Arten](#) von Steuern gibt? Im Schnitt liegt die Steuerlast bei (offiziell) 50 % pro Kopf, die zweithöchste Belastung in der EU. Das sind 23 % der Wirtschaftsleistung in der BRD. In diesem Jahrzehnt ist die Beute der staatlichen Raubritter um 43 % gestiegen. Die Mafia wäre stolz auf so eine Steigerungsrate.



Damit ein Staat funktionieren kann braucht er neben einer tüchtigen Verwaltung auch über genügend Betriebsmittel um seine Aufgaben ruckelfrei durchführen zu können. In der alten DDR war die Haupteinnahmequelle die staatseigenen Betriebe, die Kombinate. Mit der Einführung der EWG sind der BRD ein Großteil der Zolleinnahmen weggefallen. Deshalb mußte die andere Finanzquelle brutal ausgeweitet werden – die Steuern.

Dummerweise wird jedoch eine andere Form der Finanzbeschaffung mit einer „Quelle“ verwechselt, die Schuldenaufnahme bei den sogenannten Systemrelevanten Banken. Jeder Hartz IV-Empfänger kann es selbst blitzschnell, auch bei niedrigem IQ, erkennen, daß dies keine Quelle ist, die einem hilft am Leben zu bleiben, sondern eher ein Mühlstein ist, der einen gnadenlos unter Wasser zieht, wenn man die Schuldzinsen nicht tilgen kann. Warum können das die blitzgescheiten Studierten der Bundesfinanzagentur Deutschland GmbH nicht. Die von Michael Kent ins Netz gestellte Geschichte von [Fabian dem Goldschmied](#) ist doch nun schon fast 20 Jahre im Netz! (Als Text ist sie unter dem Namen „[Gib mir die Welt plus 5%](#)“ im Umlauf.)

In den letzten zehn Jahren sind die Anteile der Steuereinnahmen um 43 Prozent gestiegen. Dem gegenüber steht der Realwert der Lohnerhöhung der Arbeitnehmer, der ist nahezu vollständig ausgeblieben. Die Parteien, die ständig nach niedrigeren Steuern schreien, haben dafür gesorgt, daß die Diktatur der leeren Kassen den Gemeinden keinen Handlungsspielraum läßt und wir die vorgebliche Notwendigkeit der Kürzung von Sozialleistungen akzeptieren sollen. Dazu kommen jede Menge Auflagen und EU-Verordnungen, die fast ausschließlich den kleinen Unternehmen, dem Mittelstand und den Gemeinden das Überleben schwer machen.

Geht das nicht auch anders?

Das Stichwort ist [Gemeinwohlökonomie](#). Ein ethisches Wirtschaftsmodell, welches das Wohl von Mensch und Umwelt als oberstes Ziel hat. Das kann über [Gemeinden](#) etabliert werden oder auch in [einzelnen Unternehmen](#) verwirklicht werden. Als Ziel wird uns wohl nichts anderes übrig bleiben, als dies weltweit zu praktizieren, wenn wir als Menschheit überleben



wollen. Zur Zeit erscheint es uns lediglich als eine mystische Utopie, weil unser gesamtes Bildungssystem verseucht ist mit Wirtschaftsmodellen, die sich wissenschaftlich allesamt als höchst gefährlicher Sprengstoff entpuppt haben. Die lediglich mit illegalen Tricks die Ex- bzw. Implosion der ihnen innewohnenden Exponentialfunktionen in eine Zukunft verschieben, von der die wenigen Nutznießer dieses Systems erhoffen, daß sie sie nicht erleben müssen. Deshalb wird immer eine Generation übersprungen bis zur nächsten Währungsreform, mit der die allermeisten enteignet werden.

Doch wir können jetzt etwas tun!

Wir brauchen nicht mit ängstlich erstarrtem Blick auf den nächsten Knall warten und hoffen, daß wir irgendwie zu den Überlebenden gezählt werden. Der Schlüssel ist nicht Revolution, bei der die Machteliten die Wut der Verzweifelten gegeneinander zu richten wissen. Wir können auch keinen restriktiven Kommunismus gebrauchen, der nur eine weitere Form der Entmenschlichung darstellt, genau wie seine Zwillingschwester der entfesselte, reine Kapitalismus.

Nehmen wir die Idee der Tabaksteuer.

Aus medizinischer Sicht ist der unheilige, massenhafte Gebrauch dieser heiligen Pflanze der Indianer ein volkswirtschaftlicher Großschaden. Ich habe sie einmal die Rache der Indianer genannt: Die Weißen haben sie mit Feuer und Kanonen beinahe ausgerottet. Sie haben uns die Friedenspfeife gereicht. Wer war intelligenter und effektiver? Ein Versuch Tabak zu verbieten würde nur die finanzielle Basis einer weiteren Mafia werden. Mit einer hohen Steuerbelastung kann man wenigstens die entstehenden Kosten aufwiegen und den Umsatz erheblich drosseln.

Der unheiligste Gebrauch im Finanzwesen ist der der Derivate. Nutzlose Wetten auf irgend etwas, mit dem aus Geld noch mehr Geld gemacht werden kann, ohne das daraus etwas werden kann, was man anfassen oder gebrauchen kann. Der Hochgeschwindigkeitshandel an den Börsen ist der größte volkswirtschaftliche Schadensgenerator, den die perfide Neoliberale Finanzmafia je ersonnen hat. Mit einer einfachen [Transaktionssteuer](#) kann man diese „Massenvernichtungswaffe, wie sie der [Börsenspezialist Dirk Müller](#) richtigerweise benannt hat, allmählich ausbremsen und schließlich endgültig lahmlegen, ohne dieses Kapitalverbrechen an der Menschheit verbieten zu müssen.

Ganz nebenbei würden dem Staat dabei Finanzmittel in einem Ausmaß zur Verfügung gestellt werden, die unsere Vorstellungen weit überschreiten würden. Kein Bürger innerhalb der BRD hätte weniger Geld in der Tasche! Das Problem ist lediglich, daß die Entscheidungsträger für die Erschaffung eines solches Gesetzes ausschließlich von den Söldnern der Hochfinanz umringt sind. Das fängt bei den Professoren und Richtlinien an den Universitäten an und hört beim Personal in den Ministerien nicht auf. Selbst in der AfD sind alle Versuche eine echte Alternative zum Neoliberalismus zu versuchen weggebissen worden. Mit Alice Weidel ist ein blonder Palladin der Finanzmafia an vorderster Front.

Wenn es also darum geht, aus dieser sinnlosen „Steuersenkungsdebatte“ herauszukommen, dürfen wir nicht auf diese „Fachpropheten des Weltuntergangs“ hören, sondern müssen außerhalb Lösungen entwickeln. Wir müssen anfangen die richtigen Fragen zu stellen. Mein Lehrmeister war der geniale Professor Frederic Vester, der [uns mit seinen Büchern](#) in den siebziger Jahren zum Innehalten gebracht hat. Heute wäscht ein [Bazon Brock](#), von der Denkfabrik, den Anbetern des [Laplace'schen Dämons](#) den Kopf.

Wir können steuern. Wir sind nicht dazu verurteilt zu hoffen, daß die Herrschenden uns mit Almosen füttern. Aber dazu müssen wir mit einem [informierten Bewußtsein ein organisiertes Wollen aus unserem Herzen heraus generieren](#). Wir sind das Volk und Wir sind der Souverän!